

Von Geist und Liebe. Ein Bilderbuch aus dem Leben. Von Adolf Keller. Mit 39 Bildern. 8° (XII u. 244 S.) Gotha 1934, L. Klotz. Geb. M 5.80

Adolf Keller, einer der Führer der ökumenischen Bewegung, hat durch seine seelsorgliche Tätigkeit und besonders durch seine weitverzweigte Hilfsarbeit für die notleidenden protestantischen Kirchen einen tiefen Einblick in die Gesamtlage der Christenheit gewonnen. Von seinen Eindrücken und Erfahrungen in Ost und West, in der Alten und Neuen Welt erzählt er erschlicht und anschaulich, indem er zugleich ernste, religiöse Betrachtungen einfließt. Bilder von erschütternder Not ziehen an uns vorüber und bestätigen nur zu oft das Leitmotiv der ganzen Schrift (211): „Es ist noch zu wenig Liebe in der Kirchenwelt, in der der Name Jesu Christi verkündet wird.“ Das Hauptaugenmerk ist auf die protestantischen Gemeinden gerichtet, und alles ist vom protestantischen Standpunkt gesehen, aber doch mit einem weiten und kritischen Blick. Der Katholik würde die Lichter häufig anders setzen, aber es ist auch für ihn lehrreich, zu erfahren, wie ein weltkundiger und warmherziger Protestant Personen und Dinge beurteilt. Es zeigt sich dabei deutlich, daß die Not der christlichen Seele heute alle nationalen und konfessionellen Schranken übersteigt. In allen wachen Menschen leben die gleichen Fragen und Sorgen: die Sicherung des Glaubensbesitzes gegen letzte, tiefste Zweifel, die Spannung zwischen äußerem Kirchentum und religiöser Innerlichkeit, der übermäßige Druck der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse und das Rätsel der apokalyptisch dunkeln Zukunft. Somit rufen die Zeitläufte allen Christen zu: Rückt zusammen!

Nur einige Ausstellungen seien angemerkt. Es geht nicht an, Thomas Becket einfach als asketischen Fanatiker abzutun (101). Der S. 160 Louis Veuillot zugeschriebene Ausspruch über Toleranz und Intoleranz ist eine längst widerlegte Wanderlegende (vgl. E. Tavernier, L. Veuillot [6. Aufl. Paris 1914, Plon] 325—331). Die ukrainischen Bauern (189) werden wohl nicht zum ersten Mal das Wort von Jesus gehört haben. Im allgemeinen wäre zu sagen, daß der Protestantismus doch über mehr irdische

Hilfs- und Machtmittel verfügt, als der Verfasser wahrhaben will.

M. Pribilla S. J.

Zeitfragen

1. Geistesleben im Dritten Reich. Keine Religionsphilosophie. Von Gustav Becker-Endemann. 8° (98 S.) Hamburg 1933, Hans Christian. Kart. M 1.80
2. Nationalsozialismus und Theosophie. Ihr Wesen und ihre gegenseitigen Beziehungen. Von Hermann Rudolph. (Theosophische Kulturbücherei Nr. 42.) 8° (42 S.) Leipzig o. J. (1933), Theosophischer Kulturverlag.

1. Beckers Buch entwickelt eine Glaubens- und Lebenslehre, in der das meiste von dem, was augenblicklich an religiösen und pseudoreligiösen Strömungen die deutschen Geister bewegt, irgendwie eingebaut ist. Am deutlichsten tritt der theosophisch-gnostische Einschlag hervor, der sich das Christentum in seiner Weise zurechtzulegen sucht. Bei mancher Äußerung über die Unlogik usw. des Christentums wünschte man — nicht nur dem Verfasser dieses Heftes allein — einige Semester gründlicher spekulativer Theologie; sie würden die neuen Glaubensstifter wenn nicht eines Besseren belehren, so doch wenigstens nachdenklich machen, ob das „alte“ Christentum nicht doch vielleicht Tieferes und Größeres zu sagen hat, als sie in großartiger Unkenntnis der Tatsachen annehmen.

2. Es mag in diesem Fall genügen, einige Sätze aus dem beigegebenen Waschzettel herauszuheben. Das Schriftchen weist nach, „daß Nationalsozialismus und Theosophie, ausgehend von der gleichen Grundlage, auch letzten Endes dasselbe bezwecken“. Es ist „ein Buch von grundlegender Bedeutung“, „ein Eckpfeiler der ganzen Bewegung“. — Die Zahl solcher von allen Seiten herbeiströmender Freunde und Helfer der nationalsozialistischen Bewegung wird nachgerade beängstigend groß.

A. Koch S. J.

Philosophie

- Kategorienlehre. Von Franz Brentano, hrsg. von Alfred Kastil. (Philos. Bibl. Bd. 203.) 12° (LI u. 405 S.) Leipzig 1933, Meiner. M 8.50